

Vor 20 Jahren begann der zweite Weltkrieg:

Die Niederlagen des deutschen Militarismus sind gesetzmäßig

Von Dr. Heinz Helmert

Vor zwanzig Jahren eröffnete der deutsche Militarismus mit seinem heimtückischen Ueberfall auf Polen am 1. September 1939 den zweiten Weltkrieg. In seinem Verlauf wurden die Territorien vieler Länder verwüstet und etwa 32 Millionen Soldaten und Offiziere getötet. Der Krieg von 1939 bis 1945 übertraf in seiner Ausdehnung, mit den an ihm beteiligten Kräften und seinen Opfern den ersten Weltkrieg. Unschätzbare materielle, kulturellen und geistigen Verluste der an den Kampfhandlungen beteiligten Völker.

Der zweite Weltkrieg entstand als Ergebnis der Innen- und Außenpolitik des deutschen Imperialismus und des aggressiven Dranges der deutschen Militaristen nach Revanche für die Niederlage im ersten Weltkrieg. In beiden Kriegen erstrebte das imperialistische Deutschland die Weltherrschaft. Trotz des gewaltigen Kraftaufwandes entsprechend dem großen ökonomischen und militärischen Potential scheiterten die Kriegspläne der deutschen Militaristen. Gelang es ihnen noch 1918, den Krieg vor dem völligen Zusammenbruch an der Front abzuschließen, so endete der zweite Weltkrieg mit einer totalen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Niederlage. Diese eklatanten Niederlagen des deutschen Imperialismus und Militarismus ergaben sich nicht, wie die geschlagenen Hitlergeneräle und reaktionären Historiker behaupten, zufällig aus diplomatischen und strategischen Fehlern, sondern waren die Folge historischer Gesetzmäßigkeiten. Natürlich begingen der deutsche Generalstab und Hitler eine Reihe ernsthafter Fehler, die zum Zusammenbruch beitrugen. Aber diese Fehlentscheidungen waren nicht die Hauptursachen der militärischen Katastrophe, wie auch die Unfähigkeit Wilhelms II. und anderer führender Militaristen nicht die hauptsächlichsten Gründe für das Scheitern der Weltheroberungspläne in den Jahren 1914 bis 1918 bildeten. Auch geschicktere und raffiniertere Regierungen und Stäbe wären nicht fähig gewesen, in beiden Weltkriegen die unvermeidbaren Niederlagen des deutschen Militarismus zu verhindern.

Wie Genosse Walter Ulbricht nachwies, bestanden die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten dafür in folgenden Faktoren: Der deutsche Imperialismus verkörperte die reaktionärsten, überlebtesten gesellschaftlichen Kräfte in Deutschland und kann deshalb nur imperialistische Raubkriege führen, die vor allem gegen die Sowjetunion gerichtet sind; er verfolgte mit seiner Absicht, fremde Völker auszuplündern, zu unterdrücken oder gar auszurotten, die menschheitsfeindlichen Ziele, wobei er auch dem eigenen Volk unermessliche Leiden aufbürdete; und endlich beruhen seine militärisch-strategischen Pläne auf einer maßlosen Überschätzung der eigenen Möglichkeiten und auf der Unterschätzung der Kräfte der Volksmassen und des Sozialismus. In beiden Niederlagen des deutschen Imperialismus und Militarismus zeigte sich „vor allem die grundlegende Gesetzmäßigkeit des Unterganges des kapitalistischen Systems und der Siege des Neuen über das Alte, des Sozialismus über den Imperialismus. Das heißt: Wer sich dem gesellschaftlichen Fortschritt entgegenstellt, der muß und wird unterliegen.“¹⁾

Die Generale waren nicht nur Befehlsempfänger

Doch im Interesse einer neuen Kriegspolitik leugnen die geschlagenen Generale diese unbestreitbare Wahrheit. Wie sie bereits nach 1918 versuchten, ihre Niederlagen nur als zufällig hinzustellen, um die Illusion ihrer Unbesiegbarkeit zu erhalten, so erhoffen sie heute durch schamlose Lügen die westdeutsche Bevölkerung über die wahren Ursachen des politischen und militärischen Zusammenbruchs zu täuschen und sie vor den imperialistischen Kriegskarren zu spannen.

Nach dem ersten Weltkrieg konnten diese berufsständischen Geschichtsfälscher mit dem Scheitern von Wahrheit sagen, es sei der kaiserlichen Armee gelungen, die Kämpfe von den deutschen Grenzen fernzuhalten. Gegenwärtig weiß jeder Deutsche, daß die sowjetischen Truppen und ihre Verbündeten die deutschen Grenzen siegreich überschritten und die faschistische Armee zwangen, auf den Trümmern Berlins bedingungslos zu kapitulieren. Deshalb verfielen die Militaristen, unterstützt von einer Garde vom deutschen Monopolkapital ausgehender Journalistischer und historischer Schreiberlinge auf den Trick, die Niederlage in frecher Weise für ihre volksfeindlichen Ziele auszunutzen. Danach seien die deutschen Generale fast ausnahmslos gegen den Krieg gewesen.

Nur Hitler und seine Komplizen tragen die Schuld für den Krieg, die Generale hätten lediglich Befehle ausgeführt und die Industriellen erst auf Anweisung der faschistischen Regierung Kriegsmaterial hergestellt.

Wie jedoch die historischen Tatsachen zeigen, bereiteten sich die deutschen Imperialisten und Militaristen auf einen neuen Waffengang schon im Jahre 1919 vor. Noch während der revolutionären Nachkriegskämpfe in Deutschland arbeiteten die soeben geschlagenen deutschen Generale Pläne für einen Ueberfall auf die ost- und westeuropäischen Staaten aus, deren Realisierung viele Jahre an der Arbeiterklasse scheiterte. Die Reichswehrgeneralität

unterstützte aktiv die faschistische Diktatur, um ausreichende Grundlagen für ihre Revanche- und Weltheroberungspläne zu erhalten.

Heute soll der deutschen Militarismus von der Kriegsschuld freigesprochen werden. Einer der führenden militärischen Berater Hitlers und heutige Generalinspekteur der Bundeswehr, Adolf Heusinger, der mit seinen Aussagen ihm untergebene Offiziere, die an dem Attentatsversuch vom 20. Juli 1944 beteiligt waren, an die Gestapo auslieferte, ist perfid genug, um den von regulären Wehrmachtstruppen erschossenen Oberst von Stauffenberg zum Kronzeugen für den angeblichen Widerstand der Generale gegen den Krieg zu erniedrigen.

Deutsche Militaristen tragen Hauptschuld

Bekanntlich nahmen die deutschen Militaristen während des ganzen Krieges aus Hitlers Hand Orden, Beförderungen und hohe Dotationen entgegen, und sie setzten die Kampfhandlungen auf deutschem Boden bis zum letzten Soldaten und bis zur letzten Patrone fort. Die Militaristen erarbeiteten die Pläne für die verbrecherische Kriegsführung des Faschismus. Sie wählten die Taktik der verbrannten Erde an und waren bestrebt, ganze Völker auszurotten. Wie die Geschichte beweist, ist der deutsche Militarismus der Hauptschuldige am Ausbruch des zweiten Weltkrieges und für die beispiellose nationale Katastrophe Deutschlands verantwortlich, wenn auch die tiefen Ursachen für beide Weltkriege und für die gegenwärtige Aggressionspolitik der NATO im imperialistischen System bestehen.

Der erste Weltkrieg verschärfte die Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten. Nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland verzichteten die Siegermächte auf die völlige militärische Entmachtung ihres geschlagenen Rivalen. Sie wollten den deutschen Militarismus erhalten und ihn als Hauptstoßkraft für den kontrerevolutionären Kreuzzug gegen die Sowjetmacht benützen. Die amerikanischen und englischen Bankiers und Großindustriellen halfen durch reiche Anleihen und diplomatische Aktionen bei der Rekonstruktion des deutschen Rüstungspotentials und unterstützten den Uebergang zur faschistischen Diktatur. Ohne diese tatkräftige Hilfe wären die innenpolitische Stabilisierung und die anfänglichen außenpolitischen Erfolge Hitler-Deutschlands unmöglich gewesen.

Weltherrschaftspläne noch nicht begraben

Die imperialistischen Mächte Westeuropas und die USA bemühten sich, einen militärischen Zusammenstoß zwischen dem faschistischen Deutschland und der sozialistischen Sowjetunion zu provozieren, wobei sie mit der Vernichtung der Sowjetunion, aber auch mit einer Schwächung des deutschen Imperialismus rechneten. Markante Höhepunkte dieser antisowjetischen Politik waren der heimtückische Verrat von München im Herbst 1938, die bewußte Sabotage der Moskauer Militärverhandlungen zur Festlegung gemeinsamer Maßnahmen gegen die deutschen Aggressionen im Sommer 1939 und schließlich die kalblütige Preisgabe Polens. Doch alle Bemühungen blieben vergeblich, der deutsche Militarismus eröffnete den Krieg mit der Aggression gegen die kapitalistischen Staaten, denn zunächst erwies sich die Gegensatz zwischen den imperialistischen Mächten stärker als der Widerspruch zwischen Kapitalismus und Sozialismus.

Vor dem zweiten Weltkrieg stand Deutschland hinsichtlich seiner Industrieproduktion an zweiter Stelle in der Welt, und in Europa nahm es den ersten Platz ein. Das deutsche Monopolkapital konnte aber seine Maximalprofite nur durch die Eroberung der Weltherrschaft steigern. Diese unerlösten Ziele standen im unlöslichen Gegensatz zu den Interessen der anderen imperialistischen Länder, vor allem denen des englischen Imperialismus.

Jeder Krise hängt untrennbar mit der politischen Ordnung zusammen, aus der er entspringt, schrieb Lenin, „dieselbe Politik, die eine bestimmte Macht, eine bestimmte Klasse innerhalb dieser Macht lange Zeit vor dem Kriege verfolgte, setzt dieselbe Klasse unvermeidlich und unausweichlich auch während des Krieges fort und verändert nur die Form ihres Handelns.“²⁾ Infolge des Strebens des deutschen Monopolkapitals nach der Weltherrschaft und der Unterwerfung seiner Rivalen und der Politik der Westmächte zur zweiten Weltkrieg in seiner ersten Etappe (1939 bis 1941) den Charakter eines imperialistischen Eroberungskrieges um die Neu-

aufteilung der Welt, obwohl schon in dieser Periode in den bedrohten und okkupierten Ländern die Volksmassen einen gerechten Kampf gegen die faschistische Sklaverei führten. Aber erst mit dem Ueberfall des deutschen Militarismus auf die UdSSR nahm der zweite Weltkrieg den Charakter eines gerechten und fortschrittlichen Befreiungskrieges an.

Wenn heute der Erzmilitarist Strauß vorgibt, nur einen „Fall Rot“ zu kennen, so zeigen die ständigen Krisen in der NATO, daß auch weiterhin die imperialistischen Gegensätze vorhanden sind und deshalb sich die aktive Mithilfe des anglo-amerikanischen und französischen Kapitals bei der Remilitarisierung Westdeutschlands und der Ausrüstung mit Atom- und Raketenwaffen genau so auswirken kann, wie sich die Politik der Westmächte im Jahre 1940 bitter rächte. Der antisowjetische Kreuzzug ist zwar das wichtigste Teilziel des westdeutschen Imperialismus, aber auch heute strebt er noch nach der Weltherrschaft.

In der Periode zwischen beiden Weltkriegen tarnten die deutschen Militaristen ihre Aggressionspolitik, um ihre Opfer zu täuschen und zu umgarnen. Sie wollten angeblich die verlorenen Provinzen und Kolonien nur auf „friedliche“ Weise zurückgewinnen, so wie sie gegenwärtig ihre Aggressionspolitik mit frecher Stirn als Verteidigungsmaßnahmen gegen den „aggressiven Weltkommunismus“ hinstellen und zugleich zynisch behaupten, daß die Existenz der NATO und die Ausrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen nur Ausdruck ihrer Friedensliebe sei. Solche „Erklärungen“ waren und sind keinen Pfifferling wert. Die sattem bekannte Flagge des Antikommunismus dient allein der Entfesselung militärischer Abenteuer gegen die sozialistischen Staaten, besonders gegen unsere Arbeiter- und Bauernmacht.

Wirkliche Beweise für die friedliche Politik des westdeutschen Staates wären allein der sofortige Verzicht auf die Atombewaffnung, die Entfernung der Hitlergenerale aus der Bundeswehr, das Verbot revanchistischer und neofaschistischer Organisationen, der Abschluß eines Friedensvertrages und eines Nichtangriffspaktes zwischen beiden deutschen Staaten und die Liquidierung Westberlins als Zentrum der imperialistischen Spionage und Diversionstätigkeit. Aber gerade gegen solche Maßnahmen, die zur Sicherung des Friedens und der allmählichen Annäherung der beiden deutschen Staaten beitragen könnten, wehren sich die Bonner Machthaber. Deshalb darf den leeren Versprechungen Adenauers und der Militaristen kein Glauben geschenkt werden. Noch kürzlich fanden die amerikanischen Kriegshetzer Kissinger und Schlamme den ungeteilten Beifall der deutschen Militaristen für ihre teuflischen Forderungen, den von internationalen Monopolkapital gegen das sozialistische Lager geführten „kalten Krieg“ in einen Atomkrieg umzuwandeln, wobei der Preis von hundert oder zweihundert Millionen Todesopfern nicht zu hoch sei.

Aussichtsloses Abenteuer für Atomstrategen

Als kriminelle Abenteuerer vom Scheitel bis zur Sohle wollen sie das Rad der Geschichte zurückdrehen. Wütend bekämpften sie die Genfer Konferenz und verhinderten den Abschluß wirksamer internationaler Vereinbarungen, die eine friedliche Entwicklung Deutschlands sichern sollten. Statt dessen beschleunigten sie die Umgliederung der Bundeswehr für den Atomkrieg, die sich besonders in der Formation der Panzerbrigaden und der Grenadierbrigaden zeigt und die eine gefährliche Parallele zu der Aufstellung moderner Angriffverbände in der faschistischen Armee in den Jahren 1937 bis 1939 ist. Vor wenigen Tagen schloß die Adenauer-Regierung mit den USA ein Abkomme



In Nürnberg fanden einige der Hauptkriegsverbrecher ihre gerechte Strafe (oberes Bild: Hauptkriegsverbrecherprozess in Nürnberg). Adenauer und seine Nazi-Generale (auf unserem Bild Heusinger und Röttiger) rüsten schon wieder zum neuen Ostlandritt. Wie doch die Militaristen so vergeblich sind...

Fotos: Zentralbild/DFP

über die Uebergabe von Informationen zur Ausnutzung der Atomkraft für militärische Zwecke, um bald die Produktion von Kernwaffen aufzunehmen.

Die Theorie des Atomkrieges bewegt die Köpfe der deutschen Militaristen. Ohne Verständnis für das internationale und militärische Kräfteverhältnis in Vergangenheit und Gegenwart überschätzen sie ihre eigenen Möglichkeiten für die erfolgreiche Führung eines modernen Krieges und begreifen nicht die Aussichtslosigkeit ihrer abenteuerlichen, allerdings für das deutsche Volk, gefährlichen Aggressionspläne.

Ebenso verbrecherisch waren die Ludendorffschen „Theorien des totalen Krieges“ und die militaristische Blitzkriegskonzeption. Durch die vollständige Umstellung der Volkswirtschaft auf den Krieg bereits im Frieden und die all-

seitige Militarisierung des gesellschaftlichen Lebens sollte eine maximale Kräftekonzentration geschaffen werden, um mit Vernichtungsschlägen gegen die einzelnen Staaten der feindlichen Koalition in kürzester Zeit den Sieg zu erringen. Die deutschen Militaristen verfügten über eine Massenarmee, die in Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung an der Spitze aller imperialistischen Streitkräfte stand. Besonders die Aufstellung von Panzerdivisionen und motorisierten Infanteriedivisionen und deren moderne Führungsgrundsätze trugen erheblich zu den vorübergehenden deutschen Siegen bei. Trotzdem scheiterte die Blitzkriegstrategie im Herbst 1941, weil mit dem Angriff auf die Sowjetunion sich der Charakter des Krieges und das Kräfteverhältnis radikal änderten.

Der Sozialismus hat die stärkeren Waffen

Zunächst war Hitlerdeutschland auch gegenüber der UdSSR an modernen Waffen und kampferfahrenen Truppen überlegen, außerdem konnte es sich auf die Kraftquellen des europäischen Festlands stützen. Es gelang aber der Nazivormacht nicht, die sowjetischen Streitkräfte zu besiegen. Die Sowjetunion besaß eindeutig das moralische Uebergewicht und infolge ihrer sozialistischen Gesellschaftsordnung auch die Fähigkeit, in kurzer Zeit die erlittenen Verluste auszugleichen und darüber hinaus moderne Waffen zu produzieren, die in Zahl und Qualität die Kriegsgeräte der Aggressoren um das Mehrfache überragten. Dabei büßte 1941 und 1942 die sowjetische Volkswirtschaft viele Rohstoffquellen und Produktionsstätten ein und im Ural und in Sibirien mußten erst neue Produktionszentren aufgebaut werden.

Angesichts dieser einmaligen Leistung und vor allem der riesigen Perspektiven des sozialistischen Lagers ist es lächerlich, wenn die Bonner Kriegsverbrecher sich mit der gegenwärtig noch höheren Produktionszahl der imperialistischen Staaten an Stahl und Erdöl brüsten und darin das Pfand für einen militärischen Sieg über den Sozialismus sehen. Dabei ist die Sowjetarmee heute in ihrer Ausrüstung und Bewaffnung allen imperialistischen Armeen turmhoch überlegen und die sozialistische Militärwissenschaft hat längst die reaktionäre Militärtheorie in den praktischen Schlußfolgerungen für die moderne Kriegführung überrundet.

Sie geht von der marxistisch-leninistischen Erkenntnis aus, daß alle Weltkriege „den Charakter eines langwierigen und erbitterten Kampfes annehmen, der alle ökonomischen und politischen Grundfesten der kämpfenden

Seiten einer Prüfung unterzieht.“³⁾ Von allen kriegführenden Staaten zeigte sich nur die Sowjetunion dieser Prüfung gewachsen, eindeutig bewies der zweite Weltkrieg die moralische, ökonomische und militärische Ueberlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus. Der deutsche Imperialismus und Militarismus erwies sich jedes Mal dieser Prüfung nicht gewachsen. 1918 verstanden sie noch, mit Hilfe rechter Sozialdemokraten, ihre Macht zu erhalten, nach dem zweiten Weltkrieg mußten sie ausländische militärische Hilfe annehmen, um in den Westzonen die reaktionäre Ausbeuterordnung zu erhalten, während im östlichen Teil Deutschlands die Arbeiter und Bauern unter der Führung unserer Partei sich vom imperialistischen Joch befreiten und nach der Bildung des Arbeiter- und Bauern-Staates zum sozialistischen Aufbau übergingen. Jede weitere Aggression der deutschen Militaristen endet damit, daß auch über den Zechen und Hüttenwerken am Rhein und an der Ruhr das rote Banner der revolutionären Arbeiterbewegung weht.

Früher waren imperialistische Kriege noch unvermeidbar. Das erleichterte die Entfesselung beider Weltkriege. Nach der Herausbildung des sozialistischen

(Fortsetzung Seite 4)

¹⁾ Walter Ulbricht: Zur Eröffnung der ersten sozialistischen Militärakademie in der Geschichte Deutschlands. In: Sonderheft der Zeitschrift Militärwesen, Februar 1959, S. 15.

²⁾ W. I. Lenin: Krieg und Revolution. In: „Über Krieg, Armee und Militärwissenschaft“, Moskau 1957, Bd. II, S. 74 russ.

³⁾ M. W. Frunse: Front und Hinterland in einem künftigen Krieg. In: Ausgewählte Schriften, Berlin 1960, S. 251.